

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

2.12.1906 (No. 388)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. Dezember.

№ 388.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufspreise: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Aberlangte Druckfächer und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

## Abriistung.

SRK. Berlin, 30. November.

Der „Vorwärts“ gibt mit dem Zeichen eines Depeschbureaus folgende Meldung aus London von gestern wieder:

„Die englische Regierung wandte sich an die russische mit der Bitte, ihr das Datum der nächsten Haager Konferenz mitzuteilen. Die russische Regierung hat hierauf erwidert, daß das Datum der Konferenz noch nicht festgesetzt werden könne, da die Antworten zweier Mächte noch ausstünden. — England ist entschlossen, auf der nächsten Haager Konferenz trotz eventueller Weigerung Deutschlands zu verlangen, daß der Antrag auf Abriistung zur Beratung gestellt wird.“

Die „eventuelle Weigerung Deutschlands“ ist eine recht müßige Redensart. Man stellt es gern so dar, als ob Deutschland eine Erörterung der Abriistungsfrage zu scheuen habe. Diese Voraussetzung ist aber irrig. Es hat schon auf der ersten Haager Konferenz in aller Form eine Abriistungsdebatte gegeben, und gerade Deutschland ist es damals gewesen, das auf eine gründliche Behandlung der Frage hingewirkt hat. Den Höhepunkt der Debatte bildeten in jener denkwürdigen Sitzung die Ausführungen eines deutschen Vertreters, des später in Ostafrika gebliebenen, unvergesslichen Groß von Schwarzhoff. Er widerlegte eingehend das Scheinargument von der Verletzung der Nationen durch militärische Rüstungen mit dem Hinweis auf das Beispiel des deutschen Aufschwungs. Seine Erklärungen fanden keinen Widerspruch, und der Eindruck dieses Auftretens war so tief, daß der Vorsitzende der Konferenz, der russische Botschafter, Baron de Staal, den Wortführer Deutschlands beglückwünschte. Hoffentlich verdonnt man uns das nächste Mal mit dem Cant vom Glend kriegstüchtiger Völker.

Wir wissen nicht, ob die britische oder eine andere Regierung gewillt ist, die Abriistungsfrage auf die Tagesordnung der zweiten Haager Konferenz zu setzen. Wir brauchen in diesem Punkte keine Initiative zu ergreifen, brauchen aber auch keiner von anderer Seite kommenden Anregung entgegenzuwirken. Der Vorschlag, über militärische Abriistung zu beraten, könnte ja nur theoretisch gemeint sein. Denn praktisch wird nicht ab-, sondern aufgerüstet, zu Lande wie zu Wasser, in England wie in Frankreich. Und es kann nicht abgeleugnet werden, daß zwischen britischen und französischen Sachverständigen bereits „technische“ Vorbesprechungen für eine gegen Deutschland gerichtete Kooperation stattgefunden haben, unbeschadet der wohlbegründeten Friedensliebe der beteiligten Regierungen, unbeschadet auch der Anstrengungen des „nicht“ antilichen Pazifismus. Der dazu gehörige Cant ist, daß solche Vorbesprechungen nur „defensiven“ Absichten dienen.

## Die Landesausschuwähler.

Strasbourg, 30. November.

Die Neuwahlen zum Landesausschuß sind gestern in den 20 Landgemeinden und in den vier großen Gemeinden, Strasbourg, Mülhausen, Metz und Kolmar, vollzogen worden und ihr Ergebnis geht, kurz zusammengefaßt, dahin, daß der Landesausschuß dadurch in seiner politischen Gestaltung kein sonderlich anderer geworden ist. Die Machtverhältnisse der Parteien oder vielmehr, da man von wirklichen Parteien im Landesausschuße noch nicht reden kann, die parteipolitische Färbung seiner Mitglieder dürfte die gleiche geblieben sein. In seiner Grundstimmung wird der Landesausschuß nach wie vor gemäßigt-agrarischen Tendenzen zuneigen und sich in seiner Majorität mehr nach der Richtung von konservativ-katholischen Ideen hin betätigen, wie dies schließlich auch den überwiegenden Anschauungen des Landes mit seiner starken bäuerlichen Bevölkerung, die zudem zu vier Fünfteln katholisch ist, entsprechen möchte. So haben denn eigentlich nur einige Veränderungen in den Personen hinsichtlich der Zusammensetzung des Landesausschusses stattgefunden, indem einzelne partei- oder fast farblose Persönlichkeiten durch politisch schärfer ausgesprochene Parteimänner ersetzt worden sind. Wann nun demnach der Landesausschuß ungeachtet der Neuwahlen in seiner politischen Gesamtheit derselbe bleiben möchte, so bieten die Wahlen in den Einzelheiten immerhin doch manche interessante Momente.

Vor allem ist als eine erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß es dem Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien und ihrem einmütigen Vorgehen für einen gemeinsamen Kandidaten, über den sich Liberale, Demokraten

und Merikale zuvor geeinigt hatten, in den Gemeinderäten von Mülhausen und von Strasbourg gelungen ist, sowohl den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter Mülhausens aus dem Landesausschuß wieder zu entfernen, als auch in Strasbourg der drohenden Gefahr der sehr möglichen Wahl eines Sozialdemokraten abzuwenden. Ein deutlicher Beweis, daß nur bei Spaltung und Zwietracht unter den bürgerlichen Parteien die Sozialdemokraten auf Siege hoffen können. Wahlkreise mit einer sozialdemokratischen Mehrheit gibt es hierzulande noch nicht. Die Sozialdemokratie ist also jetzt wieder vollständig aus dem Landesausschuß ausgeschaltet. Doch wenn die Sozialdemokraten daraufhin lärmten, daß sie mündtot für die Landesvertretung gemacht würden, so vergessen sie, daß unter der Herrschaft der Majoritätswahl die Minorität der Wähler überhaupt in den Parlamenten keine eigene Vertretung findet!

Was die Liberale Landespartei anbetrifft, so ist es ihr gegliedert, ihren Führer, den Notar G o e t z, im Kreise Weiskirchen trotz schwerer Bedrohung durch einen Zentrumsgegenkandidaten wieder durchzubringen. Eine weitere beachtenswerte neue Kraft haben die Liberalen durch den Sieg des Schriftstellers und Pfarrers a. D. D o l f im Kreise Strasbourg-Land gewonnen. allerdings erst nach hartem Kampfe im zweiten Wahlgang, gegen den auch vom Zentrum unterstützten Pfarrer Lienhard. Mit Lienhard ist die erste konservative-protestantische Kandidatur hier im Lande aufgestellt worden.

Die Merikalen oder die Zentrumspartei darf sich einiger Erfolge rühmen; indem einer ihrer Führer, Priester W e t t e r l e, wiedergewählt wurde und ferner die Herren H a u s und Dr. P f l e g e r, die bisherigen liberalisierenden, wenn nicht farblosen Vertreter, aus ihren Wahlkreisen verdrängten. Namentlich mit Dr. Pflieger scheint ein energischer jüngerer Parteimann des Zentrums in den Landesausschuß gekommen zu sein. Der Lothringische Block kehrt unvermindert und ungeschwächt wieder zurück. Der heftige Ansturm, den die Zentrumspartei in den zwei lothringischen Kreisen Saarburg und Forbach verjagte und wobei sie allerdings ansehnliche Minoritäten vereinigte, konnte doch den Bestand des lothringischen Blocks nicht erschüttern. Man darf es mit Genugthuung begrüßen, daß der alte Veteran und verdiente, langjährige Führer der Lothringer, Geh. Justizrat D i t s c h, als Abgeordneter für den Kreis Saarburg dem Andrängen seiner Gegner nicht unterlegen ist.

Unter Sinzurechnung der von den Bezirkstagen unlängst vorgenommenen Ergänzungswahlen treten jetzt neun neue Mitglieder in den Landesausschuß ein, nämlich die Abgeordneten C h o u m e r t, Dr. C o u t u r i e r, Heinrich, H o o g, Hüffel, K l a i b e r, Dr. P f l e g e r, Vogt und W o l f. Hierbon gehören Choumert und Dr. Couturier zum lothringischen Block, Vogt und Hoog gelten als konservative oder gemäßigt liberale, Wolf ist Liberaler, Klaiiber Demokrat und Heinrich, Hüffel und Dr. Pflieger sind Merikale bzw. Zentrumsangehörige.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Die Kolonialdebatte.

\* Berlin, 30. November.

Abg. Erzberger (Ztr.) meint, eine unglücklichere Rede habe der Reichskanzler noch nicht gehalten, als vorgelesen. Sie gipfelte in der Behandlung der Falles Rößlau und in einer Generalanschuldigung gegenüber der Presse. Bei der immerhin bedeutungsvollen Debatte habe der erste Beamte des Reiches nichts Besseres zu tun gehabt, als einen seines Amtes entlassenen Unterbeamten anzuschwärzen und in einer unangenehmen Verallgemeinerung die Presse anzugreifen. Eine aufrichtige Kritik ist besser, als eine Lohndelei, wie sie vom Abg. Dr. Semmler befehle wurde. Ich vermahne mich gegen den Vorwurf Latmanns, daß meine Kritik nicht von Liebe zur Sache diktiert gewesen sei. Ich stehe auf dem Standpunkte meiner Partei und bin für eine vernünftige Kolonialpolitik. Daß der neue Herr Kolonialdirektor mit einem neuen Beamtenstabe hier erschienen ist, dazu beglückwünsche ich ihn. Ich freue mich, daß endlich eine intelligente Kraft an der Spitze der Kolonialabteilung steht. (Schallende Heiterkeit.) Dabei verzeihe ich keine Vorschlagsvorbeeren. (Heiterkeit.) Denn meine bisherige Tätigkeit, die Kündigung verschiedener Verträge, ist derart, daß, wenn alle Monate eine solche Tat folgt, das deutsche Volk Anlaß hat, dem Kolonialdirektor dankbar zu sein. Die Bilanz der Denkschrift ist nicht genau genug. Der Uebernahme der militärischen Kosten für die Schutzgebiete auf den Reichshaushaltsetat setzt meine Partei den allergrößten Widerstand entgegen. (Hört! Hört!) Eine jährliche genaue statistische Uebersicht über die Zuschüsse zu den Kolonien ist nötig, um die elende

(Mit einer Beilage.)

Rumpfwirtschaft zu beseitigen. Der Reichstag hat sich entschieden dagegen zu verhalten, daß seit 10 Jahren keine Rechnungslegung aus den Kolonien erstattet wurde. Die Beseitigung der schwarzen Fonds und der schwarzen Kassen ist dringend erforderlich, wenn nicht das Budgetrecht des Reichstages illusorisch und die Tätigkeit des Rechnungshofes überflüssig gemacht werden soll. Aus diesen Kassen werden die Ausgaben bestritten, die nicht amtlichen Charakters sind. Dankbar sind wir dem Kolonialdirektor, der gerabzu ein Zauberhüfner sein muß, daß er die Monopolverträge mit Boermann und Tippelskirch aufgekündigt hat. Der Redner geht dann näher auf die mit Tippelskirch, der Draniapothete und Boermann abgeschlossenen Verträge ein, aus denen hervorgeht, daß das Interesse des Reiches nicht genügend gewahrt wurde. Mit dem bisherigen System der Landkonzession muß gebrochen werden. Bei den Konzessionen muß künftig mit größter Vorsicht vorgegangen werden. Ein Kreditgesetz wird uns angekündigt für Ueberweisungen aus den früheren Jahren. Erzberger schließt, indem er seine Verwunderung ausdrückt, die in weiten Kreisen herrsche, daß so häufig ein Wechsel im Kommando der afrikanischen Truppen eintrete. Der Vorwurf der Undankbarkeit den Truppen gegenüber war ungerecht. Wird nicht das Militärpensionsgesetz in erster Linie unseren Truppen zugute kommen? Die Rentabilitätsberechnung über die Kolonialbahnlinien ist nicht allzu viel wert. Zur Verbreitung unserer Kultur in den Kolonien ist der Schutz und die Fürsorge für die schwarzen Eingeborenen erforderlich. Das entspricht der Erfüllung der ersten Menschspflicht. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Staatssekretär Freiherr von Stengel erklärt: Es wundert mich, daß der Vorredner mich nach dem Kreditgesetz gefragt hat. Es handelt sich doch um Ausgaben, die gemacht sind und die nach ihrem Umfange und ihrer Höhe noch nicht bekannt sind. Die Mittel dazu werden dem Reichshauptfonds entnommen. Dazu bedarf es eines besonderen Gesetzes, zumal es sich um erhebliche Summen handelt.

Kolonialdirektor Dernburg dankt zunächst den Vorrednern, daß sie bei Besprechung von Beschwerden eine Namensnennung der Beamten vermieden haben. Dankbar sei er auch Erzberger für die Ueberlassung des Materials, das es ihm ermöglichte, den beklagten Missethäter zu begegnen. Leider entsprach der Abg. Ledebour seiner diesbezüglichen Bitte nicht, doch sei dadurch der Verdacht erweckt, daß er gar kein Material habe. Mit den Landgesellschaften werden Verhandlungen zurzeit gepflogen. Er werde versuchen, die Gesellschaften zur Grundsteuer heranzuziehen. Zu einer Vermögenskonfiskation darf diese Steuer jedoch nicht führen. Die Rentabilitätsberechnung der Bahnen sei allerdings schwierig, diese hänge von der Zahl der zurückbleibenden Truppen ab. Der Abschluß der Verträge mit Tippelskirch und Boermann ist darauf zurückzuführen, daß in der Kolonialabteilung eine zu große Arbeitslast auf den Beamten gelegen hat, die darum genötigt waren, mit großen Firmen ein Abkommen zu treffen. Redner geht dann auf die Frage der Beamtenverfehlungen ein und verweist auf der Tribüne schwer verständlich die Statistik über die bei den Kolonialbehörden und Schutztruppen vorgekommenen Verfehlungen. Diese Statistik ergibt für die Beamten ein sehr günstiges Resultat. Was die schwarzen Fonds anlangt, so sei ihm von dem Besehen derselben nichts bekannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Von dem Etat des Reichstages werde er nie abweichen, das werde nie vorkommen. (Beifall.)

Hierauf verlegt sich das Haus.

In persönlicher Bemerkung vermahnt sich Abg. Ledebour (Soz.) gegen den Vorwurf Dernburgs, er sei mit einem Briefe, in dem er um Auslieferung seines Materials gebeten habe, im Hause haufieren gegangen. Darin liege eine Beschimpfung.

Präsident Graf Ballestrem sagt: Beschimpfende Worte habe ich nicht gehört. Ueberdies habe ich einmal von der Linken gehört, die Hausierer gehörten zu den Edelsten der Nation. (Schallende Heiterkeit.) Ich kann die Bundesratsmitglieder nicht veranlassen, hier Komplimente zu machen. So empfindlich darf man nicht sein.

Kolonialdirektor Dernburg erklärt: Ich habe lediglich gebeten, mir den sachlichen Inhalt der vorliegenden Beschwerden zu überreichen.

Präsident Graf Ballestrem: Nun ist die Debatte wieder eröffnet. Das Wort hat der Abg. Bebel. (Große Heiterkeit.)

Abg. Bebel (Soz.): Ich beantrage Vertagung. (Große Heiterkeit.)

Die Vertagung wird beschloffen.

Abg. Ablaß (Fr. Rp.): Es ist eine im allerhöchsten Maße unangemessene Bemerkung des Kolonialdirektors gewesen, daß er sagte, ich hätte mich unter einem Vorwande geweigert, ihm mein Material auszuhandigen. Dies entspricht nicht der Objektivität, die man von ihm erwartet hätte.

Abg. Ledebour (Soz.) wirft dem Kolonialdirektor vor, ihm mangelte jedes Gefühl für politischen Takt.

Nächste Sitzung Samstag: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 1. Dezember.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Die Kolonialdebatte wird fortgesetzt.

Kolonialdirektor Dernburg bemerkt, Erzberger habe den Geh. Rat S e i t z angegriffen, weil dieser behauptet habe, Tippelskirch habe allein Khati herstellen können. Das sei insofern nicht richtig, als Tippelskirch das Verkaufsmopol der einzigen deutschen Khatifabrik hatte. Ueber die schwarzen Fonds werden Ermittlungen angestellt werden.

Abg. Bebel (Soz.): Erzberger habe Dernburg Weiskirchen und Posen dargebracht. Wir müssen erst

abwarten, ob er der Herkules ist, der den Augiasstall zu reinigen vermag. Die Lösung der Verträge war eine Anstandsfrage der Regierung. Welcher Direktor hätte wohl noch mit den alten Verträgen vor uns treten können. Sie kommen zu den Schwarzen als Eroberer und nehmen ihr Eigentum und geben es den Angehörigen Ihrer Erobererkasse. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine solche Politik können wir nicht mitmachen. Wie verträglich die grausame Kriegsführung, wie sie Herr von Trotha selbst genannt hat, mit den Grundsätzen des Christentums. Die Bahn nach Reetmanshoop wird jetzt wohl auch vom Zentrum bewilligt werden. Das Zentrum ist bald Oppositionspartei, bald Regierungspartei. Man sagt, hätten wir die Bahn gehabt, wäre der Aufstand nicht gekommen. Ja, ja, hätten wir die Eingeborenen besser behandelt, hätte es keinen Krieg gegeben. Wenn der Kolonialdirektor von einem neuen Deutschland in Südwestafrika gesprochen hat, so ist das kein Optimismus, sondern eine Utopie. Der Handelsverkehr mit den Kolonien ist gleich Null. Der Verkehr mit dem kleinen Dänemark ist weit wichtiger. Die ganze Kolonialpolitik ist eine kostspielige Kata-Morgana. Der Redner geht auf den Fall Puttamer ein und erwähnt Vergehen von Kolonialoffizieren. In einem Fall seien drei Eingeborene erstücket, in einem anderen Fall 52 Negerkinder ertränkt worden. Hoffentlich würde hierüber öffentlich berichtet werden. Die Einsicht in die Peters Affen sei ihm verweigert worden. Hoffentlich gelte dies nicht auch in der Budgetkommission. Geh. Rat Hellwig sei im Fall Peters ein Opfer der Herren Arnim, Kardorff und Arendt geworden; er ist zu scharf vorgegangen. Die Abgeordneten haben ihre Stellung zu seinem Sturz mißbraucht. (Psittirufe links. — Vizepräsident Graf Stolberg: Sie dürfen das nicht sagen.) Abg. Bebel: Wenn jemals ein Abgeordneter seine Stellung mißbraucht hat, so ist das hier der Fall. (Große Unruhe und Zuruf: Brechler! — Vizepräsident Graf Stolberg ruft wegen dieses Ausdrucks den Abgeordneten zur Ordnung, und als dieser das Wort wiederholt, wird er zum zweiten Male zur Ordnung gerufen.) Bebel schließt: Er und seine Freunde würden derartiges nicht mitmachen.

Abg. Arendt (Reichsp.) bittet, wegen der unerhörten Angriffe auf seine Person, ihm sofort das Wort zu erteilen.

Graf Ballestrem erklärt, dazu nicht in der Lage zu sein.

Abg. Ablaß (fr. Rp.) schildert den Fall Pöplau und greift den Reichskanzler heftig an. Ein Subalternbeamter müsse ebenso zu seinem Recht kommen, wie ein hochgestellter Beamter. Dem neuen Kolonialdirektor begegnen wir nicht mit Mißtrauen, aber er muß erst zeigen, daß er die sichere Hand des Sanitätsrats zur Führung des Seziermessers hat. Redner bespricht dann die Art der Ernennung von Gouverneuren. Der Messorismus und Bureautratismus habe in unseren Kolonien Schiffbruch gelitten. Sorgen wir dafür, daß wir eine Kolonialpolitik treiben, die des deutschen Volkes würdig ist.

Darauf wird Vertagung beschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Erzberger (Zentr.): Er habe nicht das Aktienmaterial dem Kolonialdirektor übergeben, sondern nur um Aufklärung des Falles Peters gebeten.

Nachdem die Beratung wieder eröffnet ist, erklärt Staatssekretär von Tschirch, daß die Begnadigung Dr. Peters auf Grund eines Besuchs zahlreicher Mitglieder des Reichstags- und des Abgeordnetenhauses erfolgt sei.

Nachdem nun wiederum Vertagung beschlossen ist, vermahnt sich Arendt gegen die Beschuldigung, den Geh. Rat Hellwig Dr. Peters zum Opfer gebracht zu haben. Allerdings habe er Hellwig stets bekämpft.

Nach einigen weiteren persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Montag nachmittag 1 Uhr vertagt. Schluß halb 4 Uhr.

\* Berlin, 1. Dez. Die Vorlage, betreffend die Generalakte über die Algeriakonferenz, ist dem Reichstag zugegangen.

**Aus Frankreich.**  
(Telegramme.)

**Dätenerhöhung.**  
\* Paris, 1. Dez. Die Deputiertenkammer genehmigte gestern mit 290 gegen 218 Stimmen die Erhöhung der Entschädigung für die Deputierten von 9000 auf 15 000 Fr. — Bei der Abstimmung trat eine bemerkenswerte Parteisplittierung zutage. Gegen die Erhöhung stimmte die Rechte geschlossen, dann die Mehrheit der gemäßigten Sozialisten, der gemäßigten Republikaner und der Nationalisten. Für die Erhöhung trat die überwiegende Mehrheit der Radikalen, der unabhängigen Sozialisten und der „Demokratischen Vereinigung“ ein. Die konservativen Blätter benutzen die Abstimmung, um scharfe Angriffe gegen den Parlamentarismus überhaupt zu erheben. Der „Figaro“ meint, die Erhöhung der Däten sei im Hinblick auf die teuren Pariser Lebensverhältnisse gerechtfertigt. Doch sei der Zeitpunkt schlecht gewählt, da das Budget ein Defizit aufweise. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die Dätenerhöhung werde erst dann aufhören, wenn die Kammer eine Verringerung der Zahl der Deputierten beschliesse. Die gemäßigten Sozialisten beschloßen, den Mehrbetrag von 6000 Fr. der Partei zur Verfügung zu stellen, welche im Einvernehmen mit allen Deputierten die Entscheidung über die Verwendung dieser Summe zu treffen haben werde.

\* Paris, 1. Dez. Die Präsidenten und Schatzmeister der Kirchenfabriken von Paris hielten unter dem Vorsitz des Kardinals Richard eine Versammlung ab, über deren Verlauf strengstes Stillschweigen beobachtet wird.

Es verlautet indessen, daß Richard den Versammelten die schon bekannten Entscheidungen des Papstes mitgeteilt habe und daß die Präsidenten und Schatzmeister der Kirchenfabriken sich verpflichteten, diesen Entscheidungen nachzukommen.

\* Paris, 1. Dez. Im „Katholischen Institut“ fand eine Versammlung der Pariser Pfarrer und der Vorstände der Kirchenfabriken statt, um die Weisungen des Papstes entgegenzunehmen. Nach diesen Weisungen sollen die Kirchenfabriken bei der Uebernahme des Kirchenvermögens seitens des staatlichen Sequesters eine passive Haltung beobachten. Die Vorstände der Kirchenfabriken sollen sämtliche Bücher, Rechnungsbelege und Wertpapiere dem Pfarrer übergeben. Der Pfarrer wird dem Sequester die Schlüssel nicht übergeben, doch werden diesem die Schlüssel zur Verfügung stehen. Man hofft, daß die Regierung, welche bisher verlangt hat, daß die Kirchenfabriken dem Sequester die Bücher und Rechnungsbelege direkt übergeben, nunmehr von dieser Forderung absehen, und daß die Ruhe am 11. Dezember in den Kirchen nicht gestört werden wird.

\* Paris, 30. Nov. Der Koadjutor des Kardinal-Erzbischofs Richard teilte den Geistlichen in Paris eine Anweisung bezüglich des Trennungsgesetzes mit. Diese Anweisung schreibt vor: Nichtanerkennung des Trennungsgesetzes, passiven Widerstand und Fortführung der Kultushandlungen nach dem 11. Dezember in derselben Weise wie bisher.

### Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 1. Dez. Im Ministerium wurde heute festgestellt, daß die Firma Lidvall von der ihr übertragenen Lieferung von 10 Millionen Pud Getreide für die notleidenden Gouvernements bis zum 19. November nur 500 Waggons Getreide verladen hatte. Da dieser Umstand Zweifel hervorrief, ob die Firma, die bereits 800 000 Rubel Vorschuß erhalten hat, imstande sein wird, die Lieferung zum festgesetzten Termine auszuführen, ist die Untersuchung angeordnet worden. Außerdem wurden Maßregeln getroffen, daß die notleidenden Gouvernements nicht geschädigt werden. — Eine Majestät der Kaiser hat in der Angelegenheit der Firma Lidvall eine besondere Untersuchungskommission eingesetzt; die Untersuchung soll unverzüglich vorgenommen werden.

\* St. Petersburg, 1. Dez. Gestern in ein kaiserlicher Ullas erschienen, nach welchem Bauern gegen Verpfändung ihrer Parzellen, Darlehen aus der Bauern-Agrarbank gewährt werden können.

\* Moskau, 1. Dez. Bei den heutigen Wahlen für das Zentralkomitee der Universität stimmten 5497 Stimmen, und zwar 2044 Sozialisten, 1462 Anhänger der Kadettenpartei, 1258 sozialistische Revolutionäre, 263 Unabhängige, 314 Anhänger der Arbeiterpartei, 121 Polen und 35 Finnen. Das Zentralkomitee wird bestehen aus 12 Sozialisten, 8 Anhängern der Kadettenpartei, 7 sozialistischen Revolutionären, 2 Anhängern der Arbeiterpartei, 1 Polen und 1 Unabhängigen.

\* Odessa, 1. Dez. Die hiesigen Meeder gründeten eine auf Gegenseitigkeit beruhende Schiffs- und Güterversicherungsgesellschaft unter dem Namen „Schwarzmeer-Mosh“. — Eine jüdische Emigrationsgesellschaft mit der Aufgabe, die Errichtung jüdischer landwirtschaftlicher und industrieller Kolonien außerhalb Europas zu fördern, ist hier gebildet worden.

\* Kasan, 30. Nov. Im Dorfe Semenov nahmen die von Agitatoren ausgehenden Bauern aus dem der Gemeinde gehörenden Vorkatshaus sämtliches Getreide fort und entwarfen zwei Wädhler. Am folgenden Tage traf der Distriktskommissar mit 50 Wädhlern ein. Als sich die Bauern trotz wiederholter Ermahnungen weigerten, zu gehorchen, wurde eine Salve abgegeben, wodurch viele getötet wurden.

\* Kasan, 1. Dez. Der hiesige Polizeimeister ist gestern abend beim Verlassen des Theaters das Opfer eines Revolverattentats geworden. Der Mörder ist festgenommen.

### Marokko.

(Telegramme.)

\* Madrid, 1. Dez. Vor dem Ministerrat hatte der Minister des Reichs mit dem französischen Botschafter eine Unterredung über das gemeinsame Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko. Der Minister des Reichs machte von der Unterzeichnung des Modus vivendi mit Frankreich Mitteilung.

\* Tanger, 1. Dez. Aus dem Gebiet zwischen Ekfar und Nazzan werden ernste Unruhen gemeldet. Die Stämme plündern sich gegenseitig aus.

\* Gadir, 1. Dez. Der Kreuzer „Prinzessin von Asturien“ ist gestern abend nach Tanger abgegangen.

\* Paris, 1. Dez. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Clemenceau fand gestern eine einstündige Sitzung des Ministerrats im Ministerium des Innern statt. Der Minister des Reichs, Pichon, machte von den ihm aus Tanger zugegangenen Telegrammen Mitteilung, ebenso der Marineminister Thomson von der heute früh erfolgten Abfahrt der Division des Admirals Touchard nach Marokko.

\* Paris, 1. Dez. Der „Eclair“ meldet, daß die Verzögerung der Abfahrt des Geschwaders durch die Verhandlungen über die Frage des Oberkommandos herbeigeführt worden sei. Schließlich hätte die spanische Regierung eingewilligt, daß Admiral Touchard das Kommando über die vereinigten Geschwader übernehme.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 1. Dezember.

Gestern abend trat bei Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl wieder höheres Fieber auf, das die Nacht hindurch anhält; gegen morgen erfolgte leichter Temperaturabfall.

In den unteren Lungenpartien hat sich beiderseits eine Bronchitis entwickelt.

Die Trübung des Bewußtseins ist noch vorhanden, der Allgemeinzustand unverändert.

gez. Dr. Battlesner.

K. (Weihnachtsausstellung der Kunststiderschule.) Wie alle einheimischen künstlerischen Veranstaltungen dieses Jahr auf

das goldene Ehejubiläum in unserem Fürstenhause gestimmt sind, so trägt auch die Weihnachtsausstellung des Badischen Frauenvereins den gleichen Charakter. Als dominierenden Mittelpunkt des ganzen, in bekannter Weise reich und geschmackvoll angeordneten Arrangements erbliden wir den prachtvollen, großen Wandbehang, bestimmt für den Fond des Altars der hiesigen Schloßkirche, ein kunstvolles Werk in reicher Applikationstechnik und Goldstickerei gehalten, beinahe eine Wiedergabe der Großherzogin zum 80. Geburtstag des hohen Landesherren. Daneben auf dem Podium das goldene Hochzeitkleid der Großherzogin, das mit seiner kunstreich und mit großem Sachverständnis und Liebe dazu verwandten alten Stickerei von dem Brautkleid der grünen Hochzeit her, einen prächtigen Anblick gewährt uns ein höchst gelungenes Beispiel der kunstvollen Uebertragung älterer Stickerei auf modernen Goldstoffgrund, sowohl nach der schwingvollen Zeichnung, als auch nach der sorgfältigen Ausführung hin bietet. Anschließend daran präsentiert sich das reizvolle Empire-Ameublement — das uns von der diesjährigen Jubiläumsausstellung im Markgräflichen Palais her noch in bester Erinnerung ist — mit dem feingestimmten, vornehmen Gobelin darüber, die erste Arbeit in dieser mühsamen, aber künstlerisch überaus lohnenden Technik, die in der Webarbeit der Kunststickereischule ausgeführt wurde. Ferner verschiedene Phantasie- und Ziermöbel aller Art, zumeist in dem jetzt so sehr beliebten, reizvollen Charakter des modernisierten „Louis-Seize“ und „Empire“-Stils gehalten, kunstreich ausgeführt in feiner Blausch- und Seidenstickerei und verwandten Stickereitechniken. Eine reiche, prächtige Auswahl ist sodann auch vorhanden an Wandbehängen, Tischdecken, Läufern, Sofastühlen usw. Alles in durchaus modernem, intemem Geschmack, mit feinstem Verständnis für stimmungsvolle Farbenwirkung und dabei in kunstreicher, tadelloser Ausführung, wie wir es hier ja längst durchaus gewohnt sind. Ganz besonders reichhaltig ist diesmal auch die Abteilung der kleineren, so sehr beliebten Kartonnage gegenständen ausgefallen. Im Museum der Schule befindet sich schließlich eine kleine, hübsche Ausstellung von angeblich russischen Seiden- und Wollstickereien auf Leinen, bestimmt als Besätze und Einfassungen slavischer Priestergewänder, ein Geschenk des Herrn Hofrats G. J. von Rosenberger zum goldenen Hochzeitjubiläum und von der Großherzogin der Schule überwiesen. Diese in Farbe und Zeichnung reizvollen Arbeiten, zeigen einen sehr starken Einfluß der italienischen Textilkunst der Spätrenaissance und dürften wohl — soweit sie alt sind — in Polen, im Zeitalter der Jagellonen, in Nachahmung jener, angefertigt worden sein.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) Die Aufführung von Leoncavallo's verjüngtem Musikdrama „Der Bajazzo“, die unter Herrn Lorenz Leitung einen vortrefflichen Verlauf nahm, wies insofern eine Aenderung in der Besetzung auf, als Herr Buffard die Rolle des Canio übernommen hatte und Fr. Wärmersperger für das erkrankte Fr. Schenter einsprang. Herr Buffard, den wir von früheren Aufführungen her noch in bester Erinnerung haben, bot auch diesmal mit der echt und wahr empfundenen, lebenshaftig durchgeführten, einheitlichen Darstellung und der Berbe und Sicherheit seines Gesangs, der vielleicht nur in den Momenten höchster Kraft etwas zu wünschen übrig ließ, eine ganz ausgezeichnete Leistung. Fr. Wärmersperger, welche die Rolle der Nedda fast ohne Probe sang, gebührt für diesen Beweis gefanglicher und musikalischer Tüchtigkeit verdiente Anerkennung. Die Durchführung der Gesangspartie gelang sehr sicher und schön, wenn auch stellenweise, z. B. im ersten Akt und am Schluß der Komödie noch stärkere Akzente am Platze sind. In der darstellerischen Ausgestaltung gefiel die Auffassung der Nedda als der sorglosen Komödiantin des ersten Aktes, die dann in der Colombine der Komödie ihren wirksamen Gegensatz findet, sehr gut. Der Wechsel von Spiel und Ernst war glücklich getroffen. Dem verständnisvoll gefungenen und charakteristisch gespielten Jonio des Herrn Büttner gebührt alle Anerkennung. Herr van Gorkom als Silvio war gefänglich angezeichnet und im Spiel sehr sympathisch; ein wenig mehr Temperament darf übrigens dieser heißblütige Südländer schon haben. Herr Erl sang und spielte den Beppe zur Zufriedenheit und die Choristen waren von guter Wirkung. Die Aufführung fand verdienten Beifall. In dem darauffolgenden, von Paula Allegri-Bajazzo einstudierten und Herrn Pelton G. mit Verständnis geleiteten Ballet „Sonne und Erde“, zeichneten sich die Herren Sallego (Naturforscher), Benedikt (Dichter), Allegri (Zigeuner), sowie die Solotänzerinnen Fr. Kling und Fr. Stojke und das Balletcorps in rühmlicher Weise aus.

\* (von Westhoven-Jadlower-Konzert.) Zwei unserer liebsten Bühnenmitglieder, Frau Ida von Westhoven und Herr S. Jadlower hatten sich zu einem Lieder-, Arien- und Duettabend vereinigt, zu welchem schon tags zuvor sämtliche Eintrittskarten vergriffen waren, ein für Karlsruhe' Verhältnisse äußerst seltenes Ereignis. Eine dichtgedrängte Zuschauerschaft füllte den Museumsaal und die Galerie bis auf das letzte Plätzchen, und das, vielleicht nur etwas zu reichlich bemessene, abwechslungsreiche Programm verhielt den zahlreich erschienenen und Verehrern gefängliche Hochgenüsse. Beide Konzertgeber bringen auch für den Konzertabend vor allem schönes, ausgeübtes und geschultes Stimmaterial, sowie frische und ungefühlte Auffassung mit. Die einzelnen Vorträge — soweit wir sie verfolgen konnten — waren reich an stimmungsvollen Einzelheiten, wurden zumeist tonisch und mit feiner dynamischer Nuancierung wiedergegeben, wenn es auch bezüglich verschiedener, namentlich Brahmscher und Straußscher Gesänge weder bei Frau von Westhoven, noch bei Herrn Jadlower zu einem reiflichen Ausschöpfen des reichen Empfindungsgehalts gekommen wäre. So litt speziell die Wiedergabe des Brahmschen „Von ewiger Liebe“ nicht nur unter einem auffallend verschleppenden Tempo, das die Stimmung wesentlich beeinträchtigte, sondern auch unter der eigentümlichen Betonung von sonst unbetonten, zweiten Silben, die z. B. Wörtern wie „unser“ einen ganz falschen Ausdruck verlieh; auch die Straußsche „Cécilie“ verlangt ein viel größeres Maß innerer Anteilnahme, als es Herrn Jadlower gestern zu Gebote stand. Am besten schienen uns von den Liedern der Frau von Westhoven das Corneliusche „Komm, wir wandeln zusammen“ und das „Ständchen“ von Strauß gelungen, während wir von den Liedervorträgen des Herrn Jadlower der „freundlichen Vision“ und „Ich trage meine Stimme“ die erste Stelle zuweisen. Sehr Gutes leisteten die Konzertgeber mit dem Vortrag der Arien aus „Pocodiade“ von Massenet und „Eugen Onegin“ von Tschajkowsky. Hier wie bei den Duetten fühlten sich die Künstler wie der Künstler auf ihrem eigentlichen Gebiet, und die Erfolge waren darum auch hier am stärksten. Vermißte man bei dem Duett aus dem „Barbier“ von Cornelius etwas sehr die farbenreiche Orchesterbegleitung, so gewährte das sehr schön gesungene Manon-Duett einen Einblick in die echt französische, in geistreicher, effektvoller Musik sich äußernde moderne Opernsprache. Beifall und Blumenpenden wurden beiden Konzertgebern in reichem Maße zuteil. Die Gesänge wurden am Flügel von Herrn Kapellmeister Hofmann begleitet.

\* (Von der elektrischen Straßenbahn.) Die probeweise Durchführung der Straßenbahnlinie Rühler Krug-Mühlburger Tor bis zum Durlacher Tor während 23 Tagen des Monats November hat der städtischen Straßenbahn gegenüber einem gleichen Zeitraum des Monats Oktober d. J. einen Einnahmeverlust von 610 M. 15 Pf. gebracht. Falls der gegenwärtige Betrieb ständig beibehalten würde, würde dadurch ein jährlicher Mehraufwand von minde-

stets 21 000 M. entziehen. Würden die Wagen aber vom Kühlen Krug bis zum Friedhofe durchgeführt werden (wobei die bisher zwischen Bahnhof und Friedhof verkehrenden Wagen wieder wie früher auf der Schladthoffstraße geführt werden müßten), so entstände ein Gesamtaufwand von rund 30 000 M. Der Stadtrat beschließt unter diesen Verhältnissen nach Anhörung der Straßenbahnkommission, den gegenwärtigen Versuchsbetrieb (Kühlen Krug—Durlacher Tor) zwar noch bis zum 2. Januar 1907 beizubehalten, gleichzeitig aber auf der Ostseite des Kaiserplatzes eine Verbindungskurve zwischen dem südlichen und nördlichen Straßenbahnsteig mit einem Kostenaufwand von 9000 M. herstellen zu lassen und dann die vom Kühlen Krug kommenden Wagen jeweils bis zu dieser Kurve im Zuge der Kaiserstraße fortzuführen und von dort wiederum zum Kühlen Krug zurückzuführen zu lassen. Die vom Kühlen Krug kommenden Passagiere können dann bequem auf die Wagen Durlach—Aheinhafen an den Haltestellen bei der Lessingstraße, auf die Durlach—Aheinhafen— und die Bahnhof—Grenadiertafelstraßen bei den Wartestellen an der Westendstraße und bei den Haltestellen bei der Leopoldstraße umsteigen. Es fällt also dann der bisherige Rißhahn, daß diese Passagiere die Strecke von der Lessingstraße bis zum Kühlen Krug zu Fuß zurücklegen müssen und dabei den Anstieg veräumen, völlig fort.

Das städtische Straßenbahnamt beantragt die Ausweitung der Straßenbahnstrecke in der Westendstraße und die Herstellung eines neuen Gleisunterbaues daselbst, da die gegenwärtige Gleisanlage erneuerungsbedürftig ist. Die alten Schienen sollen im Depot der Straßenbahn verwendet werden. Gleichzeitig soll die bisher einseitige und unüberblickliche Verbindungskurve zwischen Westendstraße und Moltkestraße doppelgleisig ausgebaut werden. Die Haltestellen der Bahnhofsmaagen bei der Christuskirche, bei der Bismarckstraße und bei der Kunstgewerbeschule sollen gepflastert werden. Es wird beschloffen, die Kosten der letzteren Anlage in den Entwurf des nächstjährigen Voranschlags des städtischen Tiefbauamtes einzustellen, die übrigen Kosten mit 51 200 M. abzüglich des Wertes der alten Schienen mit 16 000 M. aber aus dem Erneuerungsfond für die Straßenbahn zu bestreiten und im Entwurf des nächstjährigen Voranschlags der Straßenbahn vorzusehen.

(Kunstnotiz.) Die Karlsruher Pianistin, Frau Hedwig Kirlich, wird Montag den 3. Dezember d. J. in einem im Defavier Hoftheater stattfindenden Abonnementskonzert das Klavierkonzert mit Orchester von Hermann Goetz spielen. Der 3. Dezember ist der Todestag des vor 30 Jahren verstorbenen Komponisten.

(Welt-Kinematograph-Theater lebender Photographien.) Im Eintrachtssaal beginnen heute abend 8 Uhr die kinematographischen Vorstellungen der Gesellschaft „Welt-Kinematograph, Zentrale in Freiburg.“ Das überaus reichhaltige Programm wird gewiß allseitigen Beifall finden. Im übrigen verweisen wir auf den Inseratenteil dieses Blattes.

(Aus dem Polizeibericht.) Der wegen Worts in London in Untersuchungshaft befindliche Hr. Hau sucht nunmehr den Geisteskranken zu spielen; u. a. befreit er, verheiratet zu sein, Frau und Kind zu haben, jemals in Baden gewesen zu sein und überhaupt zu wissen, wo Baden liegt. In der Technischen Hochschule wurde gestern wiederum ein dunkelgrauer Lieberzieher mit gleichfarbigem Samttragen und dem Monogramm „W. D.“ gestohlen. In der Nacht zum 30. v. M. verjagten zwei Unbekannte in der Bismarckstraße ein zu brechen. Durch das Geräusch, welches sie beim Verjagen, die Kolläden hochgehoben verursachten, wurde aber der Diener gewarnt, der durch Abgabe von Revolverkugeln die Eindringlinge verjagte.

Freiburg, 29. Nov. Unser Stadttheater hat sich in letzter Zeit mit verhältnismäßig günstigem Erfolg wieder mehr den Genies Schiller zugewendet, das Ringen mit den beengten Raumverhältnissen lastete zwar einigermaßen auf der Darstellung der „Mäurer“ wie auf den „Wallenstein“-Auführungen, gelang aber völlig in „Wallensteins Lager“, in welchem Stücke die Regie des Herrn Direktors Vollmann, vom Personal ausgezeichnet unterstützt, für packende Wirkung aller Einzelheiten sorgte und auch das malerisch-realistische Moment sehr glücklich zur Geltung brachte. In den anderen Teilen des bedeutendsten aller Schillerischen Dramen wuchs die Darstellung nicht ganz zur Größe des Dichters empor, aber es war mit Fleiß und Liebe studiert worden. Herr Reinhardt Wallenstein ist noch nicht aus einem Guffe, hat aber viele wirksame Momente und ein fesselndes, glaubwürdiges Kuppel. Die Herren Wahlberg (Zergh) und Stiehl (Buttler) sowie die Damen Hoffmann und Falk trugen wesentlich zur Belebung des Ganzen bei und Herr Westermann und Fr. Gypen gaben die Liebesjungen mit Schwung und Wärme. In den „Mäurern“ taten sich namentlich Herr Wahlberg als „Karl Moor“ und Herr Stiehl als „Franz“ hervor, zwei Kräfte, die sicher auch in Hebel-Stücken gut zu brauchen wären, wenn — ja, wenn dieser Dichter im Vergleich zu unsern modernen Lustspielreibern nicht gar so steifmützig bei uns behandelt würde! — Der zweite Verlesend dieses Winters im Kreisgauverein Schauspieler fand gestern im völlig überfüllten Kaufhaussaal statt, begrüßt von dem „Gaugrafen“ Ersten Staatsanwalt Gageur, der seine lebhafteste Freude über den so überaus großen Besuch aussprach. Als Vortragenden hatte man Herrn Bobo Ehardt, Architekt aus Berlin, gewonnen, der mit seinem Thema: „Die Burgen des Elsaß und die Wiederherstellung der Hohenfelsburg“ ein Gebiet behandelte, auf dem er vermöge seines Berufs wie infolge des ihm vom Kaiser übertragenen Amtes eines Wiederherstellers der prächtigsten Burgruine uners westlichen Nachbarlandes zu Hause ist, wie gewiß kein anderer „vom Fach“. Kein anderer Teil des Reiches könne sich rühmen, führe der Medner aus, so viele Burgen so dicht beieinander zu besitzen, wie der Landstrich westlich des Rheins von Basel bis zur Pfalz, dieser fast ständige Schauplatz kriegerischer Ereignisse. Die elsaßischen Burgen sind nicht wie sonst meistens auf den höchsten Spitzen, sondern fast durchweg an den Abhängen oder Vorhängen der Hauptberge erbaut; als erste Zeit der Burgenerichtung dürfte die Mitte des Mittelalters (1000—1200) und als Ganzzeit die Hohenstaufen-Periode anzusehen sein. Darnach führte der Medner in einer mehr als 70 Nummern umfassenden Lichtbilderreihe die charakteristischsten Burgen des Elsaß vor. Wenn die von ihm restaurierte Hohenfelsburg dabei bei den Löwenanteil erhielt, so liegt das in der Natur der Sache; die Zinnen- und Außenseiten dieses kaiserlichen Bestandes, die baulichen Vorrichtungen, die bei den Aufräumungsarbeiten gemacht zahlreich Funde — alles dies wurde aufs eingehendste geschildert. — Der zweite Teil des Abends gehörte, wie üblich, dem Humor und geselligen Darbietungen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Wäderrinnung in Mannheim läßt auf 1. Dezember d. J. einen Protaufschlag um 10 Prozent eintreten. — Der Preis des Raib- und Schweißfleisches wurde in St. Georgen auf 80 Pf. pro Pfund (früher 90 Pf.) festgesetzt. — Der in Walds- hut verunglückte Bahnarbeiter Fiedel Malzacher ist gestern abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

#### Karlsruher Kunstverein.

Das Interesse an der diesmaligen Kunstvereins-Ausstellung konzentriert sich auf die landschaftliche Kollektion von Hans Thoma. Wenn Thoma Kunst auch im Laufe der Jahre ihre

Wandlungen durchgemacht hat, so finden wir doch bei ihm wie bei wenigen modernen Künstlern den innern Kern seiner Kunst- und Weltanschauung durch alle Entwicklungsperioden hindurch festgehalten. Diese Einheitlichkeit seiner Entwicklung weist ihm im modernen Kunstleben, wo der einzelne so leicht den verwirrenden Einflüssen rasch aufeinander folgen und sich durchkreuzender Richtungen erliegt, seine ganz besondere Bedeutung an. Thoma hat früh sich selbst gefunden und ist sich fortan immer treu geblieben. Das ist eben das glückliche Vorrecht eines Künstlers, dessen Größe so ganz in der Persönlichkeit wurzelt. Und eminent persönlich wie alles, was er geschaffen hat, ist auch seine Landschaft. Es ist immer das Wesen einer von innen heraus quellenden Naturempfindung. So kommt auch in die Darstellung nächster, vertrautester Heimat ein feiner Zug des Visionären, Traumbahnen, durch den sich eben das höhere Kunstwert von der, wenn auch noch so tüchtigen Naturabschrift unterscheidet. Aber die Darstellung wurzelt im gefunden Boden klarer Beobachtung und frohen, sinnlichen Genusses der Wirklichkeit. Sie ist eben so weit entfernt vom nüchternen Naturalismus, wie von der Phantastik, in die sich etwa Turners Landschaftsmalerei verfliegt. Neben diesem Gesamteindruck treten alle Unterschiede der Wertung im einzelnen in zweite Linie zurück. K. W.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Slawenitz, 1. Dez. Seine Majestät der Kaiser ist gestern hier eingetroffen.

\* Wildpart, 1. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute nachmittags 1 Uhr mittels Sonderzuges nach Kiel abgereist.

\* Stettin, 1. Dez. Um 12 1/2 Uhr traf die Kronprinzessin in auf der Werft des Vulkan ein u. wurde nach der geschmiedeten Taufkanzel geleitet. Der Oberbürgermeister von Bremen, Dr. v. Parkhausen, hielt die Taufrede. Hierauf zerstückte die Kronprinzessin die Champagnerflasche am Bug des Schiffes und taufte das Schiff „Kronprinzessin Cecilie“. Der Stapellauf ging glatt vonstatten.

\* Wien, 30. Nov. In der Fortsetzung der Verhandlung über die Wahlkreiseinteilung in Böhmen, Mähren und Schlesien nahm das Abgeordnetenhaus einen Antrag an, nach welchem von den 130 Mandaten für Böhmen 75 auf die Tschechen und 55 auf die Deutschen entfallen. Im weiteren Verlauf der Sitzung entspann sich wieder einmal eine der gewöhnlichen Ständiszenen. Am 10 Uhr abends beendet Malin seine Rede. Die Debatte über die Wahlkreiseinteilung in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol wird dann weiter fortgesetzt und geht bis zum Schlussworte des Berichterstatters. Nach 13stündiger Dauer wird um 12 Uhr nachts die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

\* London, 1. Dez. Kriegsminister Saldaue hielt gestern abend in Bedford eine Rede, in der er in betreff des Mangels an Mannschaften bei der Artillerie erklärte, England sei unfähig, im Kriege mehr als die Hälfte der Geschütze ins Feld zu bringen. Seine Waffengattung bedürfe so der Reorganisation, wie die Artillerie. Von der Infanterie müßten neun Bataillone aufgelöst werden, um die für die Mobilisierung der übrigen Bataillone erforderlichen Geldmittel zu beschaffen.

\* London, 1. Dez. „Daily News“ melden aus Washington: General Crozer, der Chef der Verwaltung des Artillerie-Departements, erklärte, binnen kurzem würden Schritte getan werden zur Bildung einer Flotte von Luftschiffen.

\* Liverpool, 1. Dez. In Gegenwart des Prinzen von Wales wurde gestern das neu errichtete Gebäude der Baumwollbörse eröffnet. In einer Ansprache wies der Prinz auf die Entwicklung der englischen Baumwollpflanzungen hin und erklärte, das neue Unternehmen beweise, daß die Engländer die Notwendigkeit erkannt hätten, ihre eigenen Interessen im Wettbewerb mit anderen Nationen zu wahren, um dem Reiche eine hervorragende Stellung, die es im Welthandel einnehme, zu erhalten.

\* Athen, 1. Dez. König Georg ist hierher zurückgekehrt.

\* Washington, 1. Dez. In dem Jahresbericht der Vorstände der Schiffsbureau wird die Erwartung ausgesprochen, daß in nicht allzu ferner Zeit die asiatische Flotte und das Pacificgeschwader in ein einziges Pacificgeschwader verschmolzen werden.

#### Werschiedenes.

##### Der Fall Köpenik vor Gericht.

† Berlin, 1. Dez. Der Prozeß Voigt begann um halb 10 Uhr vor der hiesigen Strafammer. Beim Zeugenaufruf erregte der Einmarsch der feldmäßig mit Gewehr erschienenen 9 Soldaten allgemeine Heiterkeit. Unter den Zeugen sind ferner der Bürgermeister und mehrere städtische Beamte von Köpenik, sowie der von der Verteidigung geladene Hofschulmader Hilbrecht aus Wismar. Vor Eröffnung des Hauptverfahrens erhebt Rechtsanwält Spahn Einspruch gegen die Zuständigkeit der Strafammer, da es sich um Urkundenfälschung handle, die vor das Schlichtergericht gehöre. Nach kurzer Beratung verknüpfte der Vorsitzende, daß sich der Gerichtshof Beschluß hierüber vorbehalten, bis er offiziell vom Tatbestand Kenntnis erhalten habe. Bei seiner Vernehmung erklärte Voigt, der sich sehr gewandt ausdrückt, seine militärischen Kenntnisse stammen aus seiner Jugendzeit, wo er bei seinem Onkel in Tilsit der Kaiserin gegenüber wohnte. Er habe damals den Kavalleriedienst ebenso gut verstanden, wie jeder Dragoner. (Heiterkeit.) Voigt schildert eingehend seine früheren Verbrechen und hebt hervor die Unzulänglichkeit des Hauptverfahrens gegen ihn in Gnesen, wobei kein Zeuge vernommen wurde, und das Urteil ihm zu spät zugeföhrt worden sei, so daß eine Revision unmöglich wurde. Der Vorsitzende befragt die Nichtigkeit der Ausführungen Voigts, nur habe dieser den Revisionstermin unbenützt verstreichen lassen. Sodann schildert Voigt sein Leben in und außer dem Zuchthause. Nachdem er seine Ausweisung aus Wismar und Nixdorf erwähnt, fragt ihn der Vorsitzende, wie der Plan zu dem Streich in ihm entstanden sei und ob er wirklich nur zum Zweck des Diebstahls von Raubzirkularen nach Köpenik ging, ein offenes Geständnis würde beim Urteil Verurteilung finden. Voigt erzählt dann über die Ausführung des Planes. Den Stadtkammerer und Bürgermeister habe er die Verhaftung in ruhigem Geschäftstone angekündigt, ruhig, aber bestimmt, weil das die Natur der Sache so mit sich bringe. Voigt schildert dann weiter die Vorgänge im Rathaus und wird vom Vorsitzenden über die Bedeutung der Quittungsunterfertigung befragt. Voigt erzählt dann über die Fahrt nach Berlin, den Einlauf von Zivilkleidern und das Umziehen auf dem Tempelhofer Felde. Der Vorsitzende sucht durch Befragen die rechtliche Bedeutung der Quittungsunterfertigung festzustellen und fragt Voigt, was er zur Ausführung seines ersten Planes sich ein Passformular zu verschaffen gelang habe. Der Verteidiger beantragt Beweisaufnahme darüber, daß Voigt aus circa 30 Ortshäusern ausgewiesen sei. Es beginnt die Zeu-

genbernehmung. Kallenberger, der mit Voigt 15 Jahre im Zuchthaus gesessen und die Behörde auf Voigts Spur gelenkt hat, sagt aus, Voigt habe ihm gesagt, wenn man ein paar Soldaten hätte, könnte man Geschäfte machen. Voigt gibt zu, daß er so etwas wohl gesagt haben könne. Der Gefreite Bar-Lopp, der Führer der Schwimmanhaltswache, macht detaillierte Angaben, wie z. B., daß Voigt in Kummelsburg einen Kognak zu 25 Pf. getrunken habe. (Große Heiterkeit.) Er erklärt, Voigt habe sich dann benommen, wie ein richtiger Vorgesetzter. Bürgermeister Langerhans-Köpenik erklärte, er habe geglaubt, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Auf eine Frage des Verteidigers, warum er den angeblich rabiatischen Geisteskranken nicht durch eine Frage zur Vernunft zu bringen versucht habe, erwidert der Bürgermeister, er habe gefürchtet, sich bei den Soldaten, die dem Hauptmann blindlings gehorchten, lächerlich zu machen. Die Soldaten haben nicht auf seine Weisungen gehört, sondern nur auf die Voigts.

#### Die Explosion der Koburttfabrik Annen.

† Witten, 1. Dez. Der Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers, General der Kavallerie, v. Scholl, befragte gestern vormittag die Unglücksstätte und besuchte die beiden hiesigen Krankenhäuser. — Nach den neuesten Feststellungen sind 30 Personen tot, 62 schwer verletzt und 150 bis 180 leicht verletzt. In der Fabrik sollen Dynamit und Zündhütchen gelagert haben, was nach den Angaben von mehreren Seiten unstatthaft war.

† Witten, 1. Dez. Zum Hilfsfonds für die Hinterbliebenen der bei der Explosionkatastrophe Verunglückten stiftete die Essener Kreditbank 5000, die Gußstahlfabrik ebenfalls 5000 und die Koburttgesellschaft 20 000 M. Ferner läßt die Stadt Witten auf ihre Kosten die entstandenen Häuser Schäden ausbessern und trägt die Begräbniskosten für die Opfer der Katastrophe. Es bildete sich ein Hilfskomitee mit dem Generaladjutanten von Scholl, dem Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister an der Spitze.

† Bochum, 1. Dez. In der außerordentlichen Stadterordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß das Kartell der Pulver- und Dynamitfabriken 25 000 M. als Spende angefordert habe. Es wurde beschloffen, daß diejenigen, die infolge der Explosion ihren Haushalt nicht weiter führen können, Gutscheine auf Speise- und Nahrungsmittel erhalten sollen. Man hofft, den Wiederaufbau der zerstörten Fabrik verhindern zu können.

† Witten, 1. Dez. Die Stadterordnetenversammlung hat beschloffen, 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt sind insgesamt 75 000 Mark für die Verunglückten vorhanden.

† Berlin, 1. Dez. „Dem. Bot. Anz.“ zufolge ereignete sich am Lago Maggiore ein schweres Automobilunglück. Als die Herzogin von Genua am Ufer des Sees in ihrem Automobil fuhr, kam ein anderer Selbstfahrer entgegen, der plötzlich von der drei Meter hohen Straße in den See hinabstürzte. Einer der beiden Insassen des verunglückten Automobils wurde dabei schwer verletzt. Der Verunglückte wurde von der Herzogin von Genua in ihrem Automobil nach dem nächsten Krankenhaus geschafft.

† Posen, 1. Dez. Gestern abend kurz vor 8 Uhr wurden zwei städtische Arbeiter in der Nähe des Gerberdamms beim unbefugten Ueberkreuzen des Eisenbahngleises von dem in der Richtung nach Gnesen ausfahrenden Zuge erfaßt und vollständig zermalmt.

† Danzig, 1. Dez. Im diesseitigen Teil der Ostsee herrscht schwerer Nordweststurm, der die Schifffahrt stark gefährdet. Zahlreiche Schiffe laufen Refusenfahrer als Eisfahnen an; der Ausgang der großen Dampfer ist unmöglich.

† Brüssel, 1. Dez. Die Maul- und Klauenpeuche breitet sich in Belgien in starkem Umfang weiter aus.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 1. Dezember 1906.

Während die Depression, die gestern über dem Kattegat gelegen war, bis zu den russischen Ostseeprovinzen weiter gezogen ist, ist hoher Druck auf dem Atlantischen Ozean erschienen. Das Wetter ist in Deutschland noch meist trüb und vielfach regnerisch; da die Nebel in Westeuropa nahezu den Längengraden gleich laufen, so sind nordwestliche Winde eingetreten und diese haben abgekühlt. Veränderliches und etwas kühleres Wetter ohne erhebliche Niederschläge ist zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden vom 1. Dezember früh.

Lugano bedeckt 12 Grad; Biarritz bedeckt 12 Grad; Rizza heiter 6 Grad; Triest Regen 9 Grad; Florenz wolfig 7 Grad; Rom bedeckt 18 Grad; Cagliari wolkenlos 18 Grad; Brindisi wolkenlos 11 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
30. Nacht 9 <sup>U.</sup>	745.5	7.1	6.9	91	W	bedeckt
1. Dezember			5.4			
1. Morgl. 7 <sup>U.</sup>	744.3	2.9		96		
1. Mittags 2 <sup>U.</sup>	747.1	5.9	5.3	77		

Regen.

Höchste Temperatur am 30. November: 9.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.8.

Niederschlagsmenge des 30. November: 18.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 1. Dezember, früh: Schutterinsel 1.06 m, gefallen 3 cm; Rehl 1.52 m, gefallen 1 cm; Mägen 2.89 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 2.05 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rah in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**G. SCHMIDT-STAU** Karlsruhe Kaiserstrasse 154  
**BRILLANT-RINGE**  
Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

**Kaiser-Borax**  
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das monatlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Tola-Taschent-Pf. in Flacons zu M. L. u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Helmholtz in Ulm a. D.

En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.** num. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren-u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Krabatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Als  
**Weihnachts-  
 Geschenke**  
 empfiehlt

**eingerahmte Bilder**

**E. Büchle**  
 Kunsthandlung und Rahmenfabrik  
 149 Kaiserstrasse 149

**Weihnachts-Ausstellung** Grossherzoglicher Hoflieferant **FRIEDRICH BLOS**  
 — Reichhaltige Artikel-Auswahl — Saison-Neuheiten — Alle Preislagen —  
 Fernsprecher No. 213 — Karlsruhe — Kaiserstrasse No. 104 — F. Wolff & Sohn's Detail — Parfümerie

**Weihnachts - Ausstellung**  
 Spielwaren und Galanteriewaren  
 Hiermit erlaube ich mir, zu geneigtem Besuch ergebenst einzuladen. Wie seit Jahren bekannt, bin ich bemüht, das Beste zu bieten  
**Grosse Auswahl, das Neueste und Gedlegenste zu billigsten Preisen**  
 C. Garbrecht **Carl Vohl** Kaiserstrasse  
 Inhaber: 193/195  
 zwischen Herren- und Waldstrasse

**Dampf - Waschanstalt**  
**A. Pfütznner**  
 Karlsruhe  
 empfiehlt sich zur Uebernahme von  
**Haushaltungswäsche**  
 jeder Art unter Zusicherung schonendster Behandlung und tadelloser Fertigstellung  
 Auch nach auswärts prompte Lieferung  
 Spezialität: **Herrenwäsche, Vorhänge**  
 D 740.10.6

Gegen  
**Ratenzahlung**  
 liefert  
**Harmoniums**  
 von  
**Hinkel, Hofberg, Schiedmayer**  
 Kaufpreis M. 100 monatl. Rate M. 8  
 " M. 200 " " M. 10  
 " M. 300 " " M. 15  
 " M. 400 " " M. 17  
 " M. 500 " " M. 20  
 " M. 600 " " M. 24  
 usw.

Höchsten Rabatt bei Barzahlung. Preise der Originalfabrikpreislisten, Preiswürdigkeit, Solidität u. höchste Vollendung der angebotenen Fabrikate garantiert deren Renommee sowie die Firma  
**H. Maurer**  
 Grossherz. Hoflieferant  
**Plano- und Harmonium-Magazin**  
 Karlsruhe · Friedrichsplatz 5

**Hermann Bieler**  
 223 Kaiserstrasse 223  
**Die erste und die beste  
 Karlsruher Puppenklinik**  
 Besichtigen Sie, bitte, ehe Sie anderwärts kaufen, meine wunderbare, reichhaltige Auswahl in **Puppen aller Art, Kugelgelenk-Puppen, Ledergelenk-Puppen, Celluloid-Glieder-Puppen** etc., gekleidet und ungekleidet.  
 Die Preise sind erstaunlich billig!  
 ... Keinerlei Kaufzwang! ...  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Pferdebesitzer!  
 Gebrauchte **Original-H-Stollen** mit der Marke   
 nur Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.  
 Jll. Katalog gratis!

**Anzeige.**  
**Winterhandschuhe** für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl,  
**Ball- und Gesellschafts-Handschuhe** in großer Auswahl  
 zu den billigsten Preisen empfiehlt das  
**Tiroler Handschuh- u. Strawatten-Spezialgeschäft**  
 Kaiserstrasse 215  
 Brauerei „Moninger“ gegenüber.  
**10% Rabatt in bar.**  
 NB. Alle Sorten Handschuhe, auch Militär-Handschuhe werden in kürzester Zeit schön gemacht und ausgebessert, auch werden lange Handschuhe in kürzester Zeit neu angefertigt. C. 583.3.1

**Welt-Kinematograph.**  
 G. m. b. H. Zentrale Freiburg i. B.  
**Ständige Theater in den Großstädten des Deutschen Reiches.**  
**Unsere Erfolge sind einzig.**  
**Im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“, Karlsruhe**  
 findet  
**morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr**  
 große Gala-Vorstellung von stimmfreien kinematographischen Vorführungen auf einer ca 300 Quadratfuß großen Fläche unter Beileitung des eigenen Wiener Künstler-Orchesters statt.  
**Unterhaltend! Interessant! Aktuell! Belehrend! Humorvoll!**  
**Größtes Unternehmen dieser Art auf dem Kontinent**  
 Tausende, ständig wechselnde Programmnummern mit den neuesten Weltereignissen.  
**Eintrittspreise:** Sperrsitze Mk 1.50, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz 70 Pfg., III. Platz 50 Pfg.  
**Billetvorverkauf** zu den Abend-Vorstellungen bei Herrn **Karl Stiefel**, Zigarrengeschäft, Karl-Friedrichstrasse 19, sowie bei Herrn **Gustav Schneider**, Zigarrengeschäft, Kaiserstrasse 207.  
 Genaue Programme an der Kasse.  
**Kasseneröffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.** Kinder unter 12 Jahren zahlen zu der Nachmittags-Vorstellung halbe Preise. C. 593

**Kontursverfahren.**  
 C. 592. Nr. 9221 VI. Karlsruhe.  
 Ueber das Vermögen des **Leo Brunner**, Schreiner- und Glasermeisters in Daxlanden, wurde heute am 30. November 1906, mittags 12 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.  
 Der Rechtsanwalt **Dr. Felix Goldschmidt** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 1. Januar 1907 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wurde zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Dienstag den 18. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 15. Januar 1907, vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte, Akademiestraße 2 A, 3. Stock, Zimmer Nr. 17, Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1907 Anzeige zu machen.  
 Karlsruhe, 30. November 1906.  
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Bruch.**

C. 594. Karlsruhe.  
**Namensänderung betreffend.**  
**Max August Heinrich Ehret**, geb. am 3. August 1878 zu Karlsruhe, wohnhaft daselbst, hat um die Ermächtigung nachgesucht, sich den weiteren Vornamen „Gustav“ beizulegen.  
 Etwalige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.  
 Karlsruhe, 29. November 1906.  
 Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.  
 In Vertretung:  
**Hübsh.** Frey.

**Passende Weihnachtsgabe!**  
 nützlich und willkommen in jeder Haushaltung  
**F. Wolff & Sohn's**  
**KARLSRUHER WASSER**  
 Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Teilen der Pflanzenwelt, seine sanitäre Wirkung ist derjenigen des besten **Kölnischen Wassers** gleich, so dass sein weitverbreiteter guter Ruf gerechtfertigt ist.  
 Das Karlsruher Wasser dient auch als angenehmes Toilette- und Riech-Wasser und wird allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen.  
 Preis der ganzen Flasche . . . M. 1.—  
 Preis der halben Flasche . . . M. —.60  
 Kistchen mit 3 ganzen Flaschen . . . M. 2.85  
 Kistchen mit 6 ganzen Flaschen . . . M. 5.50  
 Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

**Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Frisierkämmen, Toilettenrollen sowie alle Arten Toiletteartikel**  
 empfiehlt zu  
**praktischen Weihnachtsgeschenken**  
**Luise Wolf Wwe.**  
 4 Karl-Friedrichstrasse 4  
 Niederlage von F. Wolff & Sohn.

**Otto Fischer**  
 Grossh. Hoflieferant (vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telefon 270, empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, **ganze Wäsche-Ausstattungen** in vorzüglicher Ausführung.

**Süddeutsch-Österreichisch-Ungarischer Verband.**  
 (Teil II Gütertarif Heft 1 und 4.)  
 C. 560. In der Anmerkung zum Ausnahmestarif Nr. 32 sind die Worte „vorläufig bis 31. XII. 1906“ gestrichen worden.  
 Karlsruhe, den 29. November 1906.  
 Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.